

Der Steinmetz

Organ

für die Interessen der Steinarbeiter Deutschlands.

„Der Steinarbeiter“ erscheint einmal wöchentlich am Sonnabend.
 Herausgeber:
 Paul Dsmauld, Rixdorf-Berlin, Bergstraße 30-31, Hof pt.
 Verantwortlicher Redakteur:
 Dithmar Schmidt, Rixdorf-Berlin, Bergstraße 30-31, Hof pt.

Geschäftsstelle und Expedition:
Rixdorf-Berlin,
 Bergstraße 30-31, Hof pt.

Abonnementpreis durch die Post inkl. 15 Pf. Bestellgeld viertel-
 jährlich 80 Pf., durch die Expedition unter Kreuzband 90 Pf.
 Anzeigen: Von Vereinen und Krankenkassen 10 Pf., von Privaten 20 Pf. Die gestalteten
 Zeitzeile oder deren Raum. Arbeitsangebote werden nur aufgenommen,
 wenn Lohnverhältnisse und Arbeitszeit angegeben sind.
 „Der Steinarbeiter“ ist unter Nr. 7056 d. Zeitungs-Postliste eingetragen.

Nr. 51.

Sonnabend, den 21. Dezember 1901.

5. Jahrg.

Verband oder Vertrauensmänner?

In einigen Monaten dürften wir wieder unsern Kongreß zusammenberufen haben und werden wir uns denn wohl hoffentlich auch mit dem Antrag Pirna: „Die Organisation der Steinarbeiter in einen mit Unterstützungs-Einrichtungen verknüpften Verband der Steinarbeiter Deutschlands umzuwandeln,“ beschäftigen. Aus diesem Grunde glaube ich, daß es jetzt schon an der Zeit ist, diesen Pirnaer Antrag im „Steinarbeiter“ zu diskutieren, um Redensarten, wie sie vor zwei Jahren verschiedentlich gebraucht worden sind — wie z. B., daß die Pirnaer Kollegen mit ihrem Antrag die Allgemeinheit zu überrumpeln versucht hätten u. s. w. — von vornherein unmöglich zu machen.

Obgleich die Pirnaer Delegierten auf dem Kongreß in Gotha schon erklärten, daß der Antrag wiederkommen werde, derselbe auch auf der diesjährigen Landeskonferenz der Steinarbeiter Sachsens wieder diskutiert und angenommen worden ist, das heißt, den nächsten Kongreß der Steinarbeiter Deutschlands als Antrag unterbreitet werden soll, man also annehmen könnte, daß der Antrag Pirna diese ganze Zeit, seit dem Gothaer Kongreß, in den Versammlungen der einzelnen Zahlstellen direkt oder indirekt zur Berathung vorgelegen hat, so dürfte derselbe trotzdem, bei den Kollegen außerhalb Sachsens, doch wohl theilweise aus der Erinnerung gekommen sein. Es dürfte sich also immerhin empfehlen den Antrag Pirna, jetzt schon zu erörtern, vielleicht sind im Laufe der Zeit neue Gründe, welche dafür oder dagegen sprechen, gefunden worden und die man durch die Diskussion im „Steinarbeiter“ schon vor dem Kongreß auf ihre Richtigkeit prüfen könnte und damit dem Kongreß selbst ein gut Theil Arbeit ersparen würde.

Um aber von vornherein jedem Zweifler und vorurtheilsvollen Kollegen zu beruhigen, erklären wir und auch Schreiber dieses ist von der Ansicht durchdrungen, daß die vornehmste Aufgabe nach wie vor für die Gewerkschaften ist und bleiben wird: „günstigere Lohn- und Arbeitsbedingungen von den Unternehmern für ihre Mitglieder zu erringen.“

Ein jeder der unsere Organisation kennt, und wer will sie denn bei uns nicht kennen? wird zugeben müssen, daß die Organisation, wie sie jetzt geschaffen ist, den Ansprüchen der Kollegen keineswegs genügen kann. Denn was wir bis jetzt zum Ausbau derselben gethan haben ist weiter nichts als eine elende Flickerei. Ein Beweis dafür ist die auf dem letzten Kongreß der Zentralleitung übertragene zentralistische Regelung der Reise-Unterstützung.

Die Reise-Unterstützung ist wohl durch die Zentralleitung geregelt worden, aber wie — und sie konnte das Problem unter der bisherigen Organisationsform auch nicht anders lösen — das System ist dasselbe geblieben und der auf der Reise Befindliche hat davon nichts profitirt, im Gegentheil noch einige Unannehmlichkeiten mit in Kauf nehmen müssen. Dasselbe gilt für die Verwaltung die eine Unmasse Arbeit dazu bekommen hat, ohne daß die Steinarbeiter im Allgemeinen sowie die auf der Reise Befindlichen im Besonderen, davon einen wesentlichen Nutzen haben.

Denn wie im „Korrespondenzblatt der Generalkommission der Gewerkschaften Deutschlands“ angegeben ist, betrug die auf den Kopf der organisirten Steinarbeiter berechnete Summe im Jahre 1900 17 Pfg., welche von der Zentralleitung der Steinarbeiter für Reise-Unterstützung aufgewendet wurde. Wenn diese 17 Pfg. auch nur für das 4. Quartal 1900 gelten können, weil die Auszahlung der Reise-Unterstützung von der Zentralleitung erst am 1. Oktober 1900 übernommen wurde und bis dahin die einzelnen Orte die Reise-Unterstützung selbst decken mußten — was aber in der Aufstellung der Generalkommission nicht berücksichtigt worden ist, so bleiben diese 17 Pfg. doch ein sehr geringer Betrag, der in keinem günstigen Verhältniß zu den Einnahmen der Zentralleitung noch zu der Zahl der auf der Reise befindlichen Steinarbeiter steht.

Fragen wir uns doch einmal, warum wir uns organisiren, denn obgleich wir uns in sehr vielen Versammlungen schon mit dieser Frage beschäftigt haben und noch weiter beschäftigen werden, scheint mir doch manches noch nicht genügend beachtet und verstanden worden zu sein; denn wenn wir in den Versammlungen sagen, es ist notwendig, daß wir uns zusammenschließen, um unsere wirtschaftliche Lage zu verbessern und um das Solidaritätsgefühl unter uns zu erziehen, zu festigen und weiter zu bilden, so ist das vollkommen richtig, denn ohne das Solidaritätsgefühl würde es den Arbeitern nicht möglich sein, ihre wirtschaftliche Lage auf irgend eine Art und Weise zu verbessern. Das Solidaritätsgefühl ist nicht nur zur Erringung besserer Lohn- und Arbeitsbedingungen erforderlich, sondern die Unterstützungs-Einrichtungen der Gewerkschaften haben dasselbe ebenso von Nothen, denn die Unterstützungen der Gewerkschaften in Fällen von Krankheit, Invalidität, Arbeitslosigkeit u. s. w. sind weiter nichts als ein Ausfluß des Solidaritätsgefühls der Arbeiter innerhalb ihrer Gewerkschaft.

Es ist besonders hervorzuheben, daß es sich im Grunde genommen unter den heutigen Wirtschaftsverhältnissen fast gleich bleibt, ob diese Bedürfnisse für die Arbeiter durch den Staat aufgebracht und durchgeführt werden oder im Rahmen der Gewerkschaften befriedigt werden; bezahlen müssen wir Arbeiter dieselben doch nur allein, und gerade die Arbeiter dürften bei staatlichen Einrichtungen solcher Unterstützungen sehr wenig Einfluß auf die Verwaltung, sowie die Beschaffenheit dieser Einrichtungen eingeräumt bekommen. Man sieht dies ja schon zur Genüge aus den bis jetzt bestehenden diesbezüglichen Gesetzen, Invaliden- und Unfallversicherung und wird das noch im Besonderen bei der zu erwartenden Reform des Krankenversicherungsgesetzes von der Regierung bewiesen werden. Daß wir in unserer Organisation solche Unterstützungs-Einrichtungen errichten müssen, darüber sind wir uns ja wohl auf dem letzten Kongreß in Gotha einig geworden; Uneinigkeit herrscht eigentlich nur noch über die Art und Weise derselben und auf welche von den Unterstützungen man zuerst sein Augenmerk richtet.

In den Großstädten und größeren Industrie-Bezirken, wo unser Gewerbe schon mehr ein Saison-gewerbe geworden ist, wünscht man vor allem die Einführung der Arbeitslosen-Unterstützung, weil man daselbst eben ganz besonders unter der Arbeitslosig-

keit zu leiden hat, und fast jeder in den Bruch-districten beschäftigte Steinarbeiter ist, wenn nicht dagegen, so doch nur schwer für die Arbeitslosen-Unterstützung zu gewinnen. Jedoch ist der in den Bruch-districten beschäftigte Steinarbeiter wieder ordentlich begeistert für Kranken-Unterstützungen. Seinen Grund hat das eben wieder in den verschiedenen Verhältnissen, die auch wieder verschiedene Bedürfnisse und Nothwendigkeiten zeitigen. In den Bruchdistricten liegt die Krankenversicherung eben sehr im Argen.

Eine große Anzahl von Betriebskassen machen sich breit, ein Mitverwalten durch die Arbeiter ist da so gut wie ausgeschlossen, und wie es da aussieht, kann man sich sehr leicht denken. Für's erste werden kranke Personen nicht oder sehr ungern beschäftigt, damit sie die Kasse nicht ausbeuten sollen, und außerdem sind die Krankengelder auf das niedrigste, gesetzlich zulässige Maß beschränkt. Krankengeldbezüge von 6 Mk. pro Woche für einen Steinarbeiter, der damit noch eine zahlreiche Familie vor dem Hunger schützen soll, sind an der Tagesordnung. Man sieht also, daß Jeder, nur das als nothwendig anerkennt, was ihm am nächsten steht oder ihn persönlich betrifft.

Wenn diese Gründe also, wie das Selbstbewußtsein, das Solidaritätsgefühl der Arbeiter zu haben und zu stärken, sowie die wirtschaftliche Lage der Arbeiter zu bessern keine bloßen Redensarten für uns bleiben, sondern Thatsachen werden sollen, so dürfen wir auch diejenigen Unterstützungs-Einrichtungen, wie Kranken-, Invaliden- und Arbeitslosen-Unterstützung nicht von uns weisen, sondern müssen dieselben, so viel als möglich und so weit es in unseren Kräften steht, in den Rahmen der Organisation einziehen. Namentlich was die Arbeitslosen-Unterstützung angeht, so wird wohl jeder großstädtische Kollege, die Nothwendigkeit derselben anerkennen, denn der Arbeitslose ist ein gefährlicher Feind für die Erringung und Erhaltung von hohen Löhnen.

Da jedoch die Arbeitslosen-Unterstützung nicht zu erlangen ist, ohne daß zuvor die Kranken- und Invalidenunterstützung geregelt ist, weil sie einmal immer noch als größere Nothwendigkeit bei den Kollegen empfunden wird, zweitens auch weniger Kosten verursacht, und drittens fordert der Kranke das Mitgefühl viel eher heraus, als der Arbeitslose, der doch immer noch seine Gesundheit besitzt, also der Reichere ist, so wird man vorläufig auf die Arbeitslosenunterstützung verzichten müssen und die zur Zeit verfügbaren Kräfte auf die Einführung der Kranken- und Invaliden-Unterstützungen zu richten. Will man sich aber mit den Unterstützungs-Einrichtungen befassen, so ist es nothwendig, unsere Organisationsform zu ändern. Denn wie dieselbe jetzt geschaffen ist, kann sie den Anforderungen, welche die Unterstützungs-Einrichtungen an die Zentrale je an das ganze Betriebe der Organisation stellen, nicht gewachsen sein. Denn einmal ist es nothwendig, daß die Zentrale über die Vorgänge, sowie über den jeweiligen Mitgliederbestand und die Einkünfte in den einzelnen Zahlstellen unterrichtet ist, ja über die einzelnen Mitglieder selbst, muß die Zentrale so unterrichtet sein, daß sie über dieselben jederzeit die weitgehendste Auskunft zu geben im Stande ist. Ebenso darf die Aufnahme neuer Mitglieder nicht mehr wie bisher, durch die Zahlstellen selbstständig geschehen, sondern die Aufnahme neuer Mitglieder

hat nur in der Zentrale stattzufinden, der Ort kann nur begutachtet. Zu berücksichtigen ist ferner, daß unsere Organisation dann auch in der Lage sein wird, besseres statistisches Material zu liefern, als es bisher der Fall war; mit einem Wort, die ganze Verwaltung der Organisation wird eine bessere sein, weil dann eine bessere Grundlage vorhanden ist.

W.

Bekanntmachungen der Zentralleitung.

Achtung! Vertrauensleute und Auszahler der Reise-Unterstützung.

Der Zentralvorstand des Steinarbeiter-Verbandes der Schweiz hat am 1. Januar 1902 für seine reisenden Mitglieder Reise-Ausweise eingeführt, deren Inhalt hier im Druck wiedergegeben sind.

Mithin haben die Vertrauensleute unserer Zahlstellen nur an die Kollegen, die solche Ausweise vorzeigen, die Reise-Unterstützung auszugeben. Diese Reisevermerke sind dann abzunehmen und durch Ausweise aus unseren Blockbüchern zu ersetzen. Bei Einwendung der Rechnung für ausgezahlte Reise-Unterstützung sind auch die schweizerischen Ausweise mitzuschicken; geschieht dies nicht, werden diese ausgelegten Gelder nicht beglichen. Dies ist von den Vertrauensleuten und den Auszahlern der Reise-Unterstützungen genau zu beachten.

Die Zentralleitung der Steinarbeiter Deutschlands.
J. A.: Paul Oswald.

Ausweis

für reisende Mitglieder des Steinarbeiterverbandes der Schweiz.

Tessera

di viaggio per gli ascritti alla Federazione scalpellini svizzera.

Der Steinarbeiter
Il compagno

von Geburtsjahr
di nato
ist hier am 190... aus der Arbeit getreten.
fu licenziato dal lavoro il 190...

Seine Legitimation ist in Ordnung.
I suoi doveri sono adempiti.

Derselbe ist von hier nach abgereist.
Egli è partito di qui diretto per

(Ort und Datum) den 190...
(Luogo e data) il

(Druckstempel) (Unterschrift des Präsidenten:)
(Timbro) (Firma del presidente:)

Gültig vom 1. Januar 1902.

N.B. Die Vereinsvorstände dürfen diesen Schein dem Abreisenden nur dann ausstellen, wenn sein Beitragsbuch hinsichtlich der Monats- und Reserve-Beiträge in Ordnung ist. Die Kassier der Wander-Unterstützung müssen nebst diesem Schein die Richtigkeit derselben prüfen, von den Reisenden eine Quittung betr. Blockbuches ausstellen lassen und im Beitragsbuch, S. 26, diesbezügliche Bemerkung einschreiben.

N. B. Questa tessera può essere rilasciata soltanto allorché egli ha adempito i suoi doveri, sia nel pagamento delle quote mensili che per le marchette fondo di riserva. Il cassiere è tenuto a verificare l'esattezza e farsi rilasciare una ricevuta nel mastrino e farne la dovuta annotazione alla pagina 26 del medesimo.

Der Zentralvorstand.

Il Comitato Centrale.

Achtung Vertrauensleute!

Um in der diesjährigen Jahres-Abrechnung mit den im Laufe des Jahres vereinnahmten Beträgen für Beitrag, Extrasteuer u. s. w. aufgeführt zu sein und damit im Allgemeinen einen Ueberblick und Schätzung des Standes unserer Organisation zu ermöglichen, ersuche ich die Vertrauensleute, alle Gelder für verkaufte Marken und Material bis zum 31. Dezbr. d. J. einzusenden. Nur das bis 31. Dezember ein-treffende Geld kann für dieses Jahr gebucht werden.

Es ist im vorigen Jahre passiert, daß Gelder am 31. Dezember abgefordert, aber erst nach dem 1. Januar 1901 hier eingegangen, also für 1901 gebucht und dadurch Unannehmlichkeiten verursacht wurden. In diesem Jahre geht dies zu vermeiden, da der letzte Sonnabend, an dem die Beiträge u. s. w. kassiert, der 28. Dezember ist. Es ist somit Zeit und Gelegenheit gegeben, daß das Geld bis zum 31. Dezbr. in Händen der Geschäftsleitung sein kann.

Ebenso auch mit dem Abonnementgeld des „Steinarbeiter“ bis Jahreschluss abzurechnen.

Mit Extrasteuermarken, Maimarken ist abzurechnen, event. dieselben zu retournieren.

Delegiertensteuern bleiben am Ort.

Um einen genauen Uebertrag für 1902 zu haben, werden wieder Formulare an die einzelnen Orte gesandt, auf welchen, in den dazu bestimmten Rubriken, das an die Geschäftsleitung noch zu bezahlende Material anzugeben ist, und sind diese baldigst im Anfange des Jahres zurückzusenden.

Ferner sind alle Forderungen an die Geschäftsleitung für 1901, bis Ende dieses Jahres einzureichen, da dieselben im nächsten Jahre keine Berücksichtigung finden dürften.

Alle Orte, welche Reisequittungen eingekandt haben ohne Ausweise, mögen dieselben bald einschicken, damit die Sache geregelt werden kann. Ohne Ausweise werden keine Quittungen bezahlt, es ist dies wiederholt bekannt gemacht.

C. Hirtmann, Kassierer.

Achtung Kollegen! Berlin!

Laute Versammlungsbefehl wird die Arbeitslosenzählung für Berlin schon für den Monat Dezember vorgenommen. Die dazu nötigen Zählkarten sind von Sonnabend den 21. d. Mts. bei dem Vertrauensmann, in den Zahlstellen, Faber, Stephanstraße 11 und Fibelkow, Yorkstraße 37, sowie durch die Platzvertreter auf den Werkplätzen zu haben.

Pflicht jedes Kollegen ist es, auch die welche in Arbeit stehen, sich mit einer Zählkarte zu versehen. Diese sind am 31. Dezember auszufüllen, mit einer Freimarke versehen in den Briefkasten zu stecken oder an den Zahlstellen abzugeben. Es wird erwartet, daß die Kollegen ausgiebigen Gebrauch von den Karten machen, um ein zweckentsprechendes Resultat zu erzielen.

Der Vertrauensmann.

Korrespondenzen.

An die Schriftführer richten wir die Bitte, für die Sitzungs-Berichte sogenannte Oktavbogen (ca. 15 x 23 cm) zu verwenden, mit Tinte und nur auf einer Seite zu schreiben.

Altenburg (S.-A.). Am 11. Dezember fand hier eine gut besuchte öffentliche Steinarbeiter-Versammlung statt. Als erster Vertrauensmann wurde Otto Rothe-Kauerndorf, Edmund Enle-Remja als Stellvertreter gewählt. Revisoren wurden Theod. Kirst und Otto Schuhmann-Altenburg. — Debattiert wird über die lange Arbeitszeit und die Sonntag-Arbeit in Grabstein-Geschäften. — Besprochen werden die großen Lohnunterschiede am Rathausbau, welche jeden fremden Kollegen in Staunen setzen, da mehrere Stüde für die Hälfte des eigentlichen Lohnes gemacht werden müssen. Der Grund hierfür liegt darin, daß der Meister den Bau um 100 pCt. billiger veranschlagt hat als der Höchstbietende, worunter selbstverständlich die Gehülften schwer zu leiden haben. Ferner wird kritisiert, daß sich einige Kollegen angefangen des Winters Lohnabzüge gefallen lassen. — Auch über die Notwendigkeit der Einführung eines Lohntarifs wird gesprochen, der auch Wunsch einiger Meister ist. Die Vorarbeiten hierzu sind gemacht; einige Punkte werden verlesen. — Dann wird noch beschlossen, wie bisher 35 Pfg. für die Beitragsmarke zu entrichten, ferner neunstündige Arbeitszeit und 55 Pfg. Stundenlohn einzuführen. Die Arbeitszeit betrug bisher im Sommer 10 bzw. 10 1/2 Std., zeitweise auch mehr, der Stundenlohn schwankte zwischen 35 und 50 Pfg. — Nach der Ermahnung, daß Jeder seine Pflichten der Organisation gegenüber pünktlich erfülle und treu zu dieser halte, wurde die Versammlung geschlossen.

Demitz-Thumitz. In unserer Zahlstelle drohen die Unternehmer jedem Kollegen, der für die Organisation agitiert, mit Entlassung. Bei der Firma Kunath wurde auch der Platzkassierer vom Geschäftsführer aus diesem Grunde entlassen. Kollegen, durch solche Maßnahmen machen die Unternehmer den § 152 der Gewerbeordnung, der den Arbeitern das Vereinigungsrecht gesetzlich gewährleistet, illusorisch, während es die Herren für sich selbst in der ausgiebigsten Weise in Anspruch nehmen. Die einzig richtige Antwort auf dieses willkürliche Vorgehen der Unternehmer ist, daß sich die Steinarbeiter von Demitz-Thumitz Mann für Mann der Organisation anschließen, um dadurch den Arbeitgebern zu zeigen, daß wir nicht gewillt sind, uns die gesetzlichen Rechte streitig machen zu lassen. — Diejenigen Kollegen, die noch Abonnements für den „Steinarbeiter“ zu bezahlen haben, werden aufgefordert, dieses bis zum 29. Dezember zu thun, andernfalls sie in nächster Nummer veröffentlicht werden.

Dresden. Zwei aufeinanderfolgende, hart belächelte Versammlungen der Steinarbeiter von Dresden, beschäftigten sich mit dem Antrag der Meister an die Schiedskommission, den sogenannten amerikanischen Tarif 25 pCt. billiger herzustellen, als wie im Tarif festgesetzt. In der ersten Versammlung am 26. November theilte der Vertrauensmann das Ansinnen der Meister den Kollegen mit. Fast alle Redner sprachen sich in der sehr erregten Debatte dahin aus, daß Amerika Steinmetzarbeit ist, und da infolge der Bearbeitungsart so wie so nicht viel verdient wird, an ein Reduzieren nicht gedacht werden könne, weil nach dem jetzigen Tarif infolge der Aenderungen in der Architektur nicht mehr verdient werden kann und der höheren Lebensmittelpreise wegen eher eine Tarifierhöhung am Plage sei. Die Kommission wurde beauftragt, den Meistern diese Ausführungen zu unterbreiten. Ein Antrag des Werkplatzes Flügel schlug vor, frankten Kollegen, wenn sie aus den Krankentassen ausgeteilt seien, eine wöchentliche Unterstützung von 5 Mark zu gewähren. Selbstverständliche Bedingung ist, daß der Kollege seinen Verpflichtungen der

Gewerkschaft gegenüber voll und ganz nachgekommen ist. Dieser Antrag wurde fast einstimmig angenommen. Es wurde eine Kommission von 5 Mann gewählt, die auszuarbeiten hat, welche Höhe die Unterstützungen haben sollen, um dies der nächsten Versammlung vorzulegen. — In der Versammlung am 4. Dezember theilte Kollege Fetisch das Resultat der Verhandlungen mit. Kollege Fährlich führte verschiedenes an und empfahl, die Meistervorlage anzunehmen, da wir nach seiner Berechnung nicht schlechter ständen. In der sehr lebhaften Debatte wurden verschiedene Gegenbehauptungen angeführt, und fast alle Redner lehnten die Meistervorlage ab. Es wurde betont, daß es nicht amerikanischer, sondern rauher Ruffita ist oder nach dem zu Recht bestehenden Tarif zu bezahlen sei. Fast einstimmig wurde der Antrag angenommen: „Der Tarif ist hochzuhalten, mithin auf rauhen Ruffita 25 pCt. zu bezahlen.“ Die Kommission hat in dieser Sache nichts mehr zu sagen, der Vertrauensmann hat den Beschluß dem Vorsitzenden der Meistervereinigung mitzutheilen. — Der zweite Punkt betraf die 16 Zentimeter-Frage, verbunden mit den 250 Mt.-Flächen. Die Schiedskommission erkennt an, daß alle Anstaltsflächen 250 Mt. kosten, will sie aber nicht bezahlen. Ermuthigt durch die schlechte wirtschaftliche Lage sagt die Kommission: ja, wir bezahlen es, wenn Ihr Euch mit uns in der 16 Zentimeter-Frage einigt! Das sagen Leute von der Innung der Dresdener Steinmetzmeister, und Innungen fühlen sich doch bekanntlich dazu berufen, das Handwerk zu heben. Die Meistervereinigung müßte doch schon längst zu der Einsicht gekommen sein, daß durch solche Kleinliche Handlungsweise die Konkurrenz nicht beseitigt wird und daß sie, wenn sie so fortfahren, sich selbst zum Schaden sind, denn keiner von den Herren wird sich die Zeit von 1884 herbeiwünschen. Nach heftiger Debatte wurde folgender Antrag mit Majorität angenommen: „Der Schiedskommission von Dresden und Pirna die Vollmacht zu geben, über die Sache mit den Meistern zu unterhandeln; was eben beschlossen wird, hat Gültigkeit, die Versammlung hat sich damit nicht mehr zu beschäftigen.“ — Die Flächen in Stiederungen und Stirnplatten, bleiben voll und ganz bestehen, bis 16, weil es im Tarif steht, daran darf nicht gerüttelt werden. Es handelt sich um die eingesezten Flächen, bei Blendern, Bindern, Schäfen und dergleichen. Die Meister behaupten, solche im Tarif nicht gemeint zu haben und bezahlen es ganz einfach nicht. Weil nun schon so viele Sitzungen der Sache stattgefunden haben, sogar zwei große Sitzungen von den Mitgliedern, welche den Tarif ausgearbeitet haben, die alle resultatlos verliefen und wir infolge der verschiedenartigen Berechnungen zweifellos geschädigt werden, sind die meisten der Kollegen der Ansicht, daß hier etwas Ganzes geschaffen werden muß. Wenn auch gewöhnlich die Versammlungen schwach besucht sind, so kann man doch mit Genugthuung beobachten, sobald die Kollegen in die Lage kommen, den Tarif zu verteidigen, daß sie dann fast vollzählig zur Stelle sind. Wenn dann aber auf der anderen Seite Leute, die in den Sitzungen, denen sie beigewohnt, erfahren haben, wie resultatlos alles verlaufen ist, und die genau wissen, daß eine Verständigung erzielt werden muß, sagen: Das muß so bezahlt werden, wozu bezahlen wir denn unsere Beiträge? Leute, die im Winter fast täglich Gelegenheit haben, die Folgen der Krise zu beobachten, Leute, die tagtäglich sehen, wie autorgomisierte Gewerkschaften zu kämpfen haben, ihren Tarif hochzuhalten, und manchmal nicht in der Lage sind, eine kleine Reduzierung zurückzuweisen. — Diese Leute fragen: „Wozu bezahlen wir denn unsere Beiträge?“ Man könnte über diese dumme Frage lächeln, wenn man nicht wüßte, daß sie darauf berechnet wäre, die Schiedskommission in Mißkredit zu bringen. — Nun, Kollegen, wer das alles beobachtet hat, der muß sagen, wer auch für später eine geregelte Arbeitszeit haben will, wer auch für fernerhin will, daß uns der Tarif erhalten bleibt, der braucht sich nicht mit der Frage zu befassen: „Warum bezahlen wir unsere Beiträge?“ Dieser Kollege sagt sich: „Ich weiß, warum ich meine Beiträge bezahle!“ — Im Weiteren theilt der Vertrauensmann noch mit, daß ihm vom Wirth der „guld'nen Aue“ abgeschlagen wurde, eine Gewerkschafts-Versammlung abzuhalten. — In Nr. 282 der „Sächsischen Arbeiter-Zeitung“ wurde geschrieben, daß Flügel 40 Mann entlassen müßte, weil die Arbeit am Postgebäude nicht gebraucht würde. Darauf erschien folgende Berichtigung: Die Steinmetzen der Firma Flügel und Lange können nur behaupten, daß die fertig gestellte Postarbeit bis jetzt sofort verladen und an Ort und Stelle gebracht wurde. Die Entlassung der 40 Mann ist wohl erfolgt, weil die Arbeit zweier anderer Bauten zu Ende war. Ja — wer hat denn eigentlich behauptet, daß die fertige Arbeit nicht fortgeschafft worden ist. Wenn bei der günstigen Witterung am Postgebäude flott gearbeitet würde, so würde viel mehr fertige Arbeit gebraucht werden, und die Kollegen hätten mindestens bis Weihnachten Arbeit gehabt, oder sind auch hier diese Steinmetzen anderer Ansicht.

Düsseldorf. Am 2. Dezember tagte hier eine öffentliche Steinarbeiter-Versammlung. Der Vertrauensmann ersucht, die Beiträge vorher zu begleichen, damit die Störungen während der Versammlung vermieden werden. — Betreffs des Artikels „Reiseunterstützung“ im Fachorgan folgte eine rege Debatte. Die Kollegen erklärten sich mit der jetzigen Unterstützungsform der Geschäftsleitung einverstanden und sprachen sich gegen den Kilometertarif aus. Es wurde der Antrag angenommen: „Die Kollegen sind mit den Ausführungen der Geschäftsleitung einverstanden, und sprechen sich gegen den Kilometertarif aus. Es wurde der Antrag angenommen: „Die Kollegen sind mit den Ausführungen der Geschäftsleitung einverstanden, und stellen dem nächsten Kongreß anheim, die Verbesserung der Reiseunterstützung zu bewerkstelligen.“ — Da ein Mitglied des Agitations-Komitees meist verhindert ist, wurde Kollege Thielmann an seiner Stelle gewählt, ferner Kollege Hohen als Bibliothekar. Hierbei wird den Kollegen ans Herz gelegt, die Bibliothek mehr als bisher zu benutzen. — Es wird betont, daß bei Kündigung die davon betroffenen Kollegen sich sofort beim Vertrauensmann melden und den Sachverhalt klar legen, um eventuellen Irrthümern vorzubeugen. — Bei zwei Firmen kamen einige Differenzen vor, welche jedoch, soweit ersichtlich, wieder beigelegt sind. — Der Arbeitsniederlegung am hiesigen Hansahaus liegt folgender Sachverhalt zu Grunde: „Wegen Lohnabzug von 5 Pfg. pro Stunde, die Kollegen erhielten bisher 55 Pfg., legten zehn Kollegen die Arbeit nieder. Sie betamen am Lohnstage ihr Geld in Lohnbüten ausgezahlt mit der Aufschrift 50 Pfg. anstatt 55 pro Stunde. Die Kollegen gingen sofort ins Bureau, wofür selbst Fünen der Bescheid wurde, Architekt Schnitthen sei verreist und es wäre jedenfalls ein Irrthum. Nachdem sie mehrmals vorkünftig geworden und stets hingehalten, riß ihnen die Geduld und sie verlangten energisch

die Papiere, nachdem ihnen der Bescheid wurde, 55 Pfg. gäbe es nicht. Drei Kollegen, die bisher 55 Pfg. erhielten, bekamen 50 Pfg. ausbezahlt, die übrigen sieben bloß 45 Pfg. pro Stunde, mit dem Bemerkten, ihr Geld am nächsten Zahlungstage abzuholen. Leider ist es ein trauriges Zeichen, daß drei Kollegen tags darauf wieder aufnahmen. Außerdem sollen jetzt die Kollegen noch mehr arbeiten als im Sommer und werden mit Redensarten bedacht wie: „Nach, daß du vom Gerüst herunterkommst, oder ich werfe dich runter!“ Wären wir besser organisiert, so lämen solche Sachen nicht mehr vor, aber die Laune der Kollegen ist manchmal großartig, denn mit dem Beitragzahlen ist es nicht genug; hier gilt es, die ganze Kraft anzuwenden, damit wir zum Ziele gelangen. „Den Kollegen zum Schutz, dem Unternehmer zum Trutz!“ Mögen dies die Kollegen hier am Orte besser beherzigen.

Heimbach i. Baden. Am 8. Dezember hielt die Zahlstelle Heimbach und Umgegend eine ziemlich gut besuchte Steinarbeiter - Versammlung ab. Vom Vertrauensmann wurde das laue Verhalten der Kollegen der Organisation gegenüber scharf gerügt und darauf hingewiesen, wie notwendig gerade hier am Platze eine kräftige Organisation wäre. In der Diskussion wurde das Gesagte vollauf bestätigt. Wenn z. B. die Kollegen gezwungen sind, den ungenügenden Mollons für 2 M. anzufertigen, wie dies bei der Firma Geiß und Kiesel aus Freiburg in ihren Brüchen der Fall ist, so wird dies niemand ruhig finden. Ueberhaupt wurden die Verhältnisse genannter Firma einer scharfen Kritik unterzogen. Die Arbeitsbuden sind in einem Zustand, daß sie diesen Namen garnicht verdienen, Aborte sind unbekannt und so paßt eben alles zusammen. Dank der bisherigen Interessiertheit der Kollegen, stehen wir jetzt diesen Missethänden machlos gegenüber. — Nach längerer Debatte wurde eine Resolution angenommen, in der sich die Anwesenden verpflichten, den Winter über tüchtig zu agitieren. Es soll dann im Frühjahr ein Referent nochmals den Zweck der Organisation klar legen, damit wieder frisches Leben in unserer Zahlstelle einkehrt. — Schon das wilde Alfordsystem und die lange Arbeitszeit, bei einem so ungesunden Material, wie es gerade in den Brüchen dieser Gegend gebrochen wird, sollte doch endlich den hier beschäftigten Steinarbeitern die Augen öffnen. Frage also jeder Kollege das Seine bei, daß auch hier einmal menschenwürdige Zustände geschaffen werden können, denn der Einzelne ist machlos, nur vereint können wir unseren gerechten Wünschen auch Nachdruck verschaffen.

Königsberg i. Pr. Am 8. Dezember tagte die erste gut besuchte öffentliche Versammlung der Steinarbeiter Königsbergs. Da der Referent zur bestimmten Zeit nicht erschienen war, wurde zur Wahl des Vertrauensmannes und der Platzvertreter geschritten. Als Vertrauensmann wird F. Gebattes, als Platzvertreter Schulz, Hoffmann und Schilinsky gewählt. — Kollege Schilinsky war der Meinung, daß bei dem Beitrag von 35 Pfg. der „Steinarbeiter“ eingerechnet sein könnte. Der Vertrauensmann ist der Ansicht, daß je zwei Kollegen den „Steinarbeiter“ vorläufig halten können. — Mit dem Wunsche, daß die Organisation gut gedeihen möge, wird die Versammlung geschlossen.

Leipzig. In einer am 10. Dezember im Römischen Hof stattgefundenen öffentlichen Steinarbeiterversammlung lautete die Tagesordnung: 1. Bericht des Kartelldelegierten, 2. Gewerkschaftliches. Zum ersten Punkt gab der Delegierte des Gewerkschaftskartells in kurzen Umrissen Bericht über die vom Kartell entwickelte Thätigkeit in diesem Jahre. In der Diskussion war wenig hinzuzufügen und die Versammlung war mit der Haltung des Kartells in den von ihm behandelten Fragen einverstanden. Nur wurde verlangt, daß der Bericht halbjährig zu geben sei. Dann wurde, weil der bisherige Delegierte Wiederwahl ablehnte, zur Neuwahl geschritten. Zu Punkt 2 wurde bekannt gegeben, daß in der Angelegenheit des Rathhausbaues eine erneute Petition an den Rath abgehandelt wurde, auf die aber die Antwort noch aussteht. Man will dadurch den Rath veranlassen, die Erörterungen bezüglich der ausgezahlten Löhne nochmals vornehmen zu lassen. Wir würden unfererorts beifällig sein, den Unterschied in den ausgezahlten Löhnen, der zwischen den vom Rathe erörterten und den von unserer Seite ermittelten Summen liegt, mit aufzuklären. Die Kollegen wurden aufgefordert, ja recht gewissenhaft die Angaben bezüglich der Rathhausarbeit zu machen, damit diese Angaben auch verwendet werden können. Der zweite Vertrauensmann machte noch darauf aufmerksam, daß sich verschiedene Kollegen an der Arbeitslosenzählung im November nicht beteiligt haben. Wollen wir aber ein wirkliches Bild unserer schlechten wirtschaftlichen Lage geben, so müssen sich alle arbeitslosen Kollegen an der Statistik beteiligen. Dies den Säumigen zur Mahnung. Karten zur Benutzung können jederzeit im Römischen Hof in Empfang genommen werden.

Magdeburg. Eine öffentliche Versammlung der Steinarbeiter tagte am 30. November. Genosse Wendland hielt einen mit großem Beifall aufgenommenen Vortrag: „Was der Arbeiter von der Krankenkasse zu verlangen hat.“ Nebener schilderte die Einzelheiten und Paragraphen der Krankenkasse und wies darauf hin, daß die Arbeiter sich darum bemühen müßten, mehr Krankengeld und bessere Verhältnisse in der Werkstatt von der Kasse zu erlangen. — Kollege Trippler erstattete Bericht vom Gewerkschafts-Kartell. Er fordert die Kollegen auf, sich recht zahlreich an der Arbeitslosen-Zählung zu beteiligen, welche in kurzer Zeit hier stattfinden wird. — Der Antrag, welcher sich auf eine Lohnforderung bezog, wurde kurzweg abgelehnt.

Dölsdorf. Am 1. Dezember fand hier eine öffentliche Versammlung der Steinarbeiter und Berufsgenossen statt. Nachdem Kollege Seidler die Versammlung eröffnet, referierte Genosse F. Bürger über die wirtschaftliche Krise und die Gründung der gewerkschaftlichen Organisationen. Er besprach klar und verständlich die heutige wirtschaftliche Lage und verknüpfte damit die Nothwendigkeit der Arbeiter-Organisationen. Reichlicher Dank lohnte den lehrreichen Vortrag. — Hierauf führten mehrere Kollegen in scharfen Worten die Missethände der Dölsdorfer örtlichen Verhältnisse an, insbesondere wurden die Waagesellen bedacht, die nicht den Muth besaßen, trotz Einladung in der Versammlung zu erscheinen. Aber auch den Wuchtern, die ja noch viel schlimmer sind, ging man scharf zu Leibe, da dieselben den von den Meistern unterzeichneten Lohnarif nicht beachten. — Nachdem Kollege Jürgens (Hamburg) aufgefordert, in der am 8. Dezember stattfindenden öffentlichen Versammlung der Steinarbeiter Hamburgs und Umgegend

zahlreich zu erscheinen, in welcher über die Erbauung eines Gewerkschaftshauses referirt wird, schloß der Vorsitzende die Versammlung.

Mies. Am 12. d. Mis. fand hier eine gut besuchte öffentliche Steinarbeiter-Versammlung statt. Nachdem die Versammlung durch Erheben von den Plätzen unserem verstorbenen Kollegen Franz Stingel die letzte Ehre erwiesen hatte, wurde in die Tagesordnung eingetreten. Zum 1. Punkt, Tarifangelegenheiten, gab der Vertrauensmann das Ergebnis der Verhandlungen, welches die gewählte Tarifkommission ausgearbeitet hatte, zur Verbesserung unseres am 1. April 1902 ablaufenden Tarifes, der Versammlung bekannt und zugleich zur Diskussion. Die ganze Vorlage wurde dann auch nach vielseitiger Berathung, bis auf einige winzige Aenderungen, einstimmig von der Versammlung angenommen. Hierauf Schluß der Versammlung.

Strasburg. Am 1. Dezember tagte hier eine Versammlung der Steinarbeiter. — Besprochen wurde die Kranken-Unterstützung. Bis jetzt war es Brauch, die Kranken Kollegen, je nach Bedürfnis, zu unterstützen. Nach längerer Debatte wurde der Antrag angenommen, die Kranken-Unterstützung statutenmäßig einzuführen, eine Kommission gewählt, welche die Statuten auszuarbeiten und der Versammlung zu unterbreiten hat. — Ein Kollege erwähnte, daß die Stadt Strasburg die Nothstandsarbeiten an Unternehmer vergiebt. Nach längerer Diskussion wurde beschlossen, den Kartelldelegierten zu beauftragen, dem Kartell sofort den Antrag zu unterbreiten, dagegen Einspruch zu erheben. Da auf diese Weise die Arbeitslosen jedenfalls wieder der Willkür und Ausbeutung der Unternehmer preisgegeben sind. — In den Vororten Schillingheim, Bichheim, Hühnheim und Reichstein wurden in letzter Zeit mehrere Privat-Versammlungen abgehalten und die Kollegen aufgefordert, sich zu organisieren. Die Mehrzahl der in diesen Dörfern anhängigen Kollegen haben sich bereit erklärt, der Organisation beizutreten und ist bereits der Vorstand gewählt. Wenn die Zahlstelle in Kraft treten soll, wird in der nächsten Versammlung beschlossen, da die Kollegen sich noch nicht einig sind, ob sie sich an den Fachverein in Strasburg oder an die Geschäftsleitung anschließen sollen.

Die Arbeitslosigkeit der Steinarbeiter des Schlesienschen Distrikts.

In den Schlesienschen Distrikts hat wahrscheinlich schon mancher gerechnet, im Winter Arbeit zu finden, aber in diesem Winter hat die Arbeitslosigkeit einen so großen Einzug gehalten, daß dieses ausgeschlossen ist. Der Geschäftsleiter der Firma Zeidler und Wimmel, Herr B. . . , glaubt selbst noch nicht daran, daß in seinem Betrieb zu Bunzlau seit 1. Juli ca. 90 Steinmehzen entlassen worden sind, darunter auch schon viele Familien-Väter zu leiden haben. In Nr. 82 des Bunzlauer Stadtblattes wurde darauf hingewiesen, daß bei der Firma Zeidler und Wimmel seit Kurzem größere Entlassungen von Steinmehzen stattgefunden hätten, während den anderen, welche zur Zeit noch beschäftigt würden, Entlassung bevorstünde. Dieser Artikel im Bunzlauer Stadtblatt paßte den Herren garnicht, und in Nr. 84 wurde derselbe widerrufen. In diesem Bericht war zu lesen, daß noch 83 Mann in ihrem Betrieb beschäftigt seien; wo die Herren die 83 Personen herbekommen, ist uns ein Räthsel. Jedenfalls müssen sie ihre ganze Familie sowie deren Angehörige zc. dazu gerechnet haben, um die Zahl herauszubekommen, denn es sind nur — sage und schreibe — 20 Steinmehzen bei der Firma beschäftigt, davon sind auch noch 4 erkrankt.

Bei der Firma Schilling wird noch immer weiter gearbeitet, so daß nur 12 Entlassungen seit 1. Juli stattgefunden haben. Bei der Firma Anders ist die Zahl 20 auch auf 2 zusammengeschrumpft. In Alt-Warthau kommen drei Betriebe in Betracht. Am 1. Juli arbeiteten daselbst 219 Steinarbeiter, davon waren 127 Steinmehzen und 92 Steinbrecher; auch hier sind bis 1. Dezember 94 entlassen worden. Denjenigen, welche Jahr ein Jahr aus in denselben Betrieben arbeiteten, ist schon mitgetheilt worden, daß der Betrieb auf unbestimmte Zeit eingestellt wird. In Wenig-Ratzwiz, bei der Firma Zeidler und Wimmel, arbeiteten am 1. Juli 59 Steinmehzen und 44 Steinbrecher; die Zahl der Steinmehzen hatte sich am 1. Oktober auf 86 erhöht, während die Zahl der Steinbrecher gleichen Schritt hielt. Es sind aber wegen Arbeitsmangel 64 Steinmehzen und 6 Steinbrecher entlassen worden, während die 22 zur Zeit noch arbeitenden Steinmehzen von Tag zu Tag mit Arbeit vertröstet werden und sich mit einem Wochenverdienst von 10 bis 12 Mark begnügen müssen.

In Hokenau-Neudorf kommen drei Betriebe in Betracht. Bei der Firma Zeidler und Wimmel waren am 1. Juli 19 Steinmehzen und 26 Steinbrecher beschäftigt, während dieselben aber schon längere Zeit sämmtlich arbeitslos sind. Dabei ist zu erwähnen, daß der größere Theil davon Verheirathete waren. In den anderen beiden Betrieben sind zur Zeit noch 22 Steinmehzen und 13 Steinbrecher beschäftigt, auch hier ist die Zahl gegen andere Jahre auf das Fünffache zusammengeschrumpft. Die noch in Arbeit stehenden sind froh, daß sie noch Arbeit haben. Die Noth, welche sie schon durchgemacht haben, zwingt dieselben zu arbeiten.

Reise-Unterstützung.

Singul kommen: Keine.

Zu streichen sind Sulzfeld i. B.

Adressen-Aenderungen.

Duisburg. C. Wittmann, Heinrichstr. 12 II.

Weitere Adressen von Herbergen bezw. Verkehrslokale.

Ulm a. D. Die Reise-Unterstützung wird ausbezahlt im Lokal „Rest-Anter“, Nördlicher Münsterplatz.
Heimbach i. Baden. Die Reise-Unterstützung wird von 6 Uhr Abends an ausbezahlt beim Vertrauensmann A. Eppe in Herbolzheim.
Rehle-Dorfwald. Reiseunterstützung zahlt aus Fr. Reuke, Osterwald Nr. 3.

Bekanntmachungen der Vertrauensleute.

Dem Steinmehz Karl Otto Reize aus Freiburg i. B. zur Kenntniß, daß seine verloren gegangene Duitungs-karte hier liegt.

Kab. Groß, Vertrauensmann, Ulm a. D.

Der Steinmehz Gustav Schulz aus Humbergen (Hannover), geb. 25. Dezember 1878, ist schon vor längerer Zeit aus Bevensen abgereist ohne seinen Verpflichtungen nachzukommen. Sein Buch liegt hier.

Dem Steinmehz L. Weseloh aus Wiesen, geboren 19. Oktober 1880, ist kein neues Buch auszustellen, weil das seine hier liegt und er noch Verpflichtungen zu erfüllen hat.

Friedr. Goldberg, Vertrauensmann, Lüneburg.

Der Steinmehz Franz Sed. geb. am 18. Februar 1878 zu Rinteln, ist von hier abgereist und ließ sein Buch liegen. Derselbe hat noch Pflichten zu erfüllen.

Paul Montermann, Vertrauensmann, Essen a. d. Ruhr.

In Deutmannsdorf war in diesem Jahre durchweg eine schlechte Geschäftskonjunktur. Hier selbst kommen drei Firmen in Betracht. Bei der Firma Niggel war die höchste Zahl 28 Steinmehzen, welche sich aber jetzt alle mit den Arbeitslosen die Hand reichen können.

Die Firma Schilling beschäftigte längere Zeit nicht einen einzigen, um aber einige beschäftigen zu wollen, so suchte die Firma in verschiedenen Zeitungen 15 bis 20 tüchtige Steinmehzen auf dauernde Arbeit. Es hatten sich denn auch 13 eingefunden, aber nach vier Wochen war die dauernde Arbeit beendet, und mußten sich dieselben den Schilling'schen Staub von den Füßen schütteln, während die Firma Holzmann zur Zeit noch 13 Steinmehzen und 1 Steinbrecher beschäftigt.

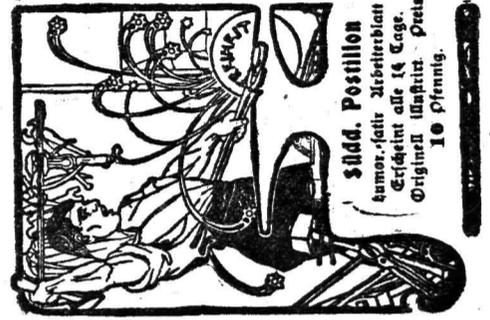
In Blagwitz beschäftigte am 1. Juli die Firma Zeidler und Wimmel 53 Steinmehzen, 27 Steinbrecher. Die Zahl stieg von 53 Steinmehzen auf 67 und von 27 auf 41. Es ist ihnen aber auch angedeutet worden, daß die Unverheiratheten sämmtlich abreisen sollten, um die Verheiratheten weiter beschäftigen zu können.

Es sind in diesem Distrikt in diesem Jahre ca. 727 Steinarbeiter beschäftigt gewesen, davon sind 370 entlassen worden, so daß noch zum Schein der Gerechten 357 in Arbeit stehen; es ist hiermit nicht gesagt, daß dieselben noch Tag für Tag arbeiten, wie schon angeführt ist, daß der Betrieb von verschiedenen Firmen auf unbestimmte Zeit eingestellt wurde. Ferner können wir mit Recht annehmen, daß 40 bis 60 Steinarbeiter dieselbe Arbeit leisteten, als die Zahl der 357, weil dieselben nur immer auf Arbeit vertröstet werden.

Zu den Delegirtenwahlen zum nächsten Kongress.

Als man auf dem Kongress in Gotha die Centralleitung mit der Eintheilung der Wahlkreise beauftragte, hat man wohl nicht geglaubt, daß diese Aufgabe so schwer zu lösen sei, wie es thatsächlich der Fall ist. Es sind wohl wenige Orte mit der Eintheilung ihres Wahlkreises zufrieden, es ist auch nicht möglich hierin allen Orten gerecht zu werden. Aber ich bezweifle auch sehr, daß die Vertretung der kleineren Orte nun eine wesentliche bessere wird, sie tragen jetzt zu den Kosten bei und dürfen dafür an die Wahl eines Delegirten theilnehmen, aber wirksam kann die Vertretung in den zerstreut liegenden Kreisen, z. B. der 10., 26., 17., u. m., nicht sein.

„Geschichte der Organisation der Stein-
arbeiter Deutschlands“
von Gustav Rehler,
herausgegeben im Auftrage des 8. Kongresses der Stein-
arbeiter Deutschlands
von der Geschäftsleitung
Verleger Paul Oswald,
Rixdorf-Berlin, Bergstraße 30—31 Hof pt.



Ich versende
12 Stück Steinmeßknüpfel
aus prima Weißbuche für 10 Mk. fortirt von
15—19 cm Durchm., für 12 Mk. fortirt von
16—21 cm Durchm., alle andern Stärken laut Ver-
zeichniß. Nur hochfeine Waare. Größtes Geschäft in der
Branche. Nur Nachnahme. Versand nicht unter
12 Stück.

Gelegenheitskauf.
1 Duzend Steinbauerknüpfel
14—16 cm., fortirt für 6 Mk.
Bei Bestellungen bitten wir um genaue Adresse,
sowie Ort und Bahnstation.

Walter Lanterwald
Eisleben.

Nachruf.

Am 4. Dezember stürzte unser Kollege
Johann Humbohl
geb. 10. Juni 1878 zu Kotula, am Schloßbau
zu Darfeld 24 Meter hoch herab. Der Tod
trat sofort ein.
Ehre seinem Andenken.
Die organisirten Steinarbeiter von Darfeld,
Zweigstelle Osnabrück.

Am 6. Dezember starb der Steinarbeiter
Hermann Fehrmann
im Alter von 44 Jahren.

Am 10. Dezember starb
August Max Otto
im Alter von 42 Jahren. Beide an der Be-
rufsfrankheit.

Möge ihnen die Erde leicht sein.
Die organisirten Steinarbeiter von Dresden
und Umgegend.

Am 8. Dezember starb unser Kollege der
Steinmeß
Wilhelm Sattler
im Alter von 61 Jahren an der Berufsfrankheit.
Ehre seinem Andenken!
Die organisirten Steinarbeiter von Grünsfeld
in Baden.

Am 10. Dezember starb unser Kollege
Michael Jäger
im Alter von 23³/₄ Jahren, nach langem Leiden
an der Berufsfrankheit.
Ehre seinem Andenken.

Die Zahlstelle der Steinarbeiter von Lahr.

dem folgten: 6990, 5700, 5500, 4201, 4000, 3980
und als niedrigster 3400 Mk. Dieser wurde von
dem Bildhauer Kraus abgegeben und erhielt derselbe
die Ausführung. Das in ²/₅ Größe vom Professor
Lefing ausgeführte Modell dürfte etwa das Drei-
fache kosten.

Quittung

über die vom 2. bis 14. Dezember 1901 beim Unterzeichneten
eingelassenen Gelder.

Stuttgart, III. 11,20; Sohlund, IV. 1,20 (Röhme);
Leipzig I, Beitrags 156,50; Frankfurt a. M., Beitrag 150,—;
Halle, Beitrag 100,—; Mühlhausen i. El., Beitrag 50,—;
Freiburg, Extrakt 50,—; Göppingen, Beitrags 15,—; Wun-
stedel, Beitrag 12,—; Triefenried, Beitrag 30,—, Hauptb.
2,75, Stempel 2,—; Stralau, IV. 2,80 (Hydrolandsteinarb.);
Hameln, Beitrag 25,—, Abonn. IV. 1,80; Brandenburg,
Beitrag 50,—, Abonn. IV. 10,80; Decha-Brandis, Beitrag
125,—, Delegirtenst. 6,75; Hohenau, Beitrag 125,—; Blag-
witz, Beitrag 75,—; Löbau, IV. 29,20; Dresden, Beitrag
1250,—; Bernsd., Beitrag 75,—, Extrakt 9,—, Ratm. 0,50;
Dierholz, Beitrag 100,—; Berlin, IV. 0,90 (Eichner);
Celle, Rest 6,90, Abonn. 3,60, Zahlungsbefehl 2,05; Berlin,
Abonn. IV. 5,40 (Weber); IV. 0,90 (Zhmig); Althagen,
à Conto Abonn. 5,— (Weber); Braunschweig, IV. 4,20;
Wieg, Abonn. 0,90 (Günke); Reudorf b. Pirna, Beitrag
300,—, Abonn. IV. 54,—, Inserat 2,70; Magdeburg, Bei-
trag 100,—, Abonn. IV. 10,80; Hannover, Extrakt 82,50;
Berlin, Abonn. II.—IV. 2,70 (Steinäder); Rixdorf, IV.
1,20 (Krüger); Reubrunn S.-M., IV. u. I. 1,20 (Gottwald);
Striegau, Beitrag 500,—, Beitragsb. 5,—, Abonn. IV.
140,40, Inserat 4,—; Hamburg I, Beitrag 125,—; Dena-
brück, Beitrag 50,—, Beitragsb. 0,60, Extrakt 3,—; Münster,
IV. 3,40; Dierholz, IV. 10,20; Hemsbach, IV. 0,90 (Wed);
Bayreuth, Beitrag 125,—, Beitragsb. 1,50; Oldenburg, Bei-
trag 30,—, Abonn. IV. 6,—; Kinteln, IV. 1,20; Ulm a. D.,
Beitrag 75,—, Beitragsb. 2,—, Extrakt 13,50, Delegirtenst.
1,25, Abonn. 9,—, Inserat 0,70, Tabakarb. 5,10; Essen,
IV. 7,20 (?); Saalburg, IV. 2,20; Berlin, IV. 0,90 (Föde);
Duisburg, Beitrag 100,—, Beitragsb. 3,—, Stempel 1,—;
Rixdorf, IV. 0,90 (Hartmann); Mariendorf, IV. 0,90 (Zehmlé);
Münchenberg, Inserat 4,80 Mk.

Carl Dittmann, Kassirer.

Literarisches.

„Der Arbeitsmarkt“, Halbmonatsschrift der Central-
stelle für Arbeitsmarktberichte (Herausgeber Dr. J. Jastrow)
Berlin, Verlag von Georg Reimer. Die als Organ des
Verbandes deutscher Arbeitsnachweise erscheinende Zeit-
schrift enthält in Nr. 6 des 5. Jahrganges unter anderem:
Rothlandsarbeiten vom Standpunkte der Gemeindever-
waltung. — Rundschau über die Lage des Arbeitsmarktes.
— Situationsberichte aus einzelnen Gewerben: Bergbau
(Rückgang des Abfases. Zunahme der Feterschichten.
Niederläufiger Brille Syndikat. Bergarbeiterbewegung in
Frankreich); Eisengewerbe (Zerfahrenheit des Eisenmarktes.
Einstellung des Puddelbetriebes im Siegerland); Textil-
gewerbe (Besserung in der Sraer Wolllwaaren-Industrie.
Geschäftsgang im Augsburger Bezirk. Rothlage der
Spinnereien). — Situationsberichte aus Plätzen und
Ländern: Thüringen. Böhmen. — Statistisches Monats-
material: Weiterbericht. Arbeitsnachweise. Krankenlassen.
Streitverzeichnis für Deutschland, Oesterreich-Ungarn,
Schweiz. — Verwaltung der Arbeitsnachweise: Arbeiter-
vertretung am Arbeitsnachweis Frankfurt a. M. — Arbeits-
losen-Fürsorge: Gewerbliche Arbeitslosen-Unterstützung.
Arbeitslosigkeit in Dresden. Ausführliche Arbeitslosen-
Zählkarte. — Beilage: Mitgliederliste des Verbandes
deutscher Arbeitsnachweise nebst zahlmäßigen Angaben
über November 1901.

Robert Seidel. Die Handarbeit, der Grund- und
Geflein der harmonischen Bildung und Erziehung
Verlag von Rich. Vpinski, Leipzig, Neudruckerstr. 11 Preis
50 Pfg. — Inhalt: Die Bedeutung des Unterrichts und
der Erziehung. — Zweck der Erziehung. — Entsprechen
die Unterrichts- und Erziehungsanstalten dem Erziehungs-
zweck? — Genügt die herrschende Unterrichtsmethode? —
Der Handarbeitsunterricht und die physische Natur des
Menschen. — Der Handarbeitsunterricht und die geistige
Natur des Menschen. — Der Handarbeitsunterricht und die
bürgerlich-soziale Natur des Menschen. — Der Handarbeits-
unterricht und die moralische Natur des Menschen. — Lei-
stungen für den Arbeitsunterricht.

Wie aus dem Inhaltsverzeichnis ersichtlich, übt der
Verfasser sachkundige Kritik an der herrschenden Unterrichts-
methode und kommt zu dem Schlusse, daß sie nicht zur
vollen Entfaltung aller geistigen und physischen Kräfte des
Menschen führen kann. Dem Verlangen des Kindes nach
Bewegung wird der Unterricht nicht gerecht und darum
verlangt Seidel, daß der Arbeitsunterricht pädagogisch be-
trieben als Lehrfach und -Methode in den Lehrplan aller
Schulen aufgenommen wird, somit der von Fröbel in den
Kindergärten eingeführte Gedanke voll verwirklicht werde.
Lehrreich knüpft er an die Erfahrung des Arbeitsunter-
richts in der Schweiz an und zeigt, wie durch den Arbeits-
unterricht das Kind nicht nur Freude und Verständnis
dem Schulunterricht entgegenbringt, sondern auch für das
spätere Leben praktisch vorbereitet wird. Es kann deshalb
Eltern wie Lehrern, denen in einer vernünftigen Erziehung
der Kinder liegt, das Studium des Schriftchens nur an-
gelegenheitlich empfohlen werden.

In demselben Verlage sind unter dem Gemeintitel:
„Bibliothek des praktischen Wissens“ folgende von tüchtigen
Fachleuten geschriebene gemeinnützliche Bücher erschienen:
Manfred Wittich, Die Kunst der Rede. 1 Mk. Hermann
Pils, Das Ehe- und Familienrecht. 75 Pfg. Das Vor-
mundschaftsrecht. 75 Pfg. Das Erbrecht und die Testa-
mente. 75 Pfg. Das Recht des unehelichen Kindes und
die Ansprüche der Kindesmutter. 75 Pfg. Rechte und
Pflichten des Miethers. 20 Pfg.

Briefkasten.

Mühlhausen i. El. Freund G. die Dittungen sind
beide hier, nur ist der Betrag zu wenig wegen des Porto's
und denke, wenn noch einige eingehen, den Betrag zu-
sammen zu senden. H.

Auf letzteren Kreis und den verschiedenen
Meinungen, welche bis jetzt hierüber laut wurden,
möchte ich besonders hinweisen. Die Zusammen-
setzung dieses Kreises ist dadurch, daß Braunschweig,
als Sitz des Agitations-Komitees, mit eingereicht
werden mußte, wesentlich anders geworden.

Warum reißt man aber nun die anderen Orte
des Wahlkreises nicht in ihren betreffenden Bezirk ein,
z. B. Brandenburg nach Berlin? Wie kann z. B.
aus Braunschweig Brandenburg oder umgekehrt, aus
Brandenburg Braunschweig wirksam vertreten werden?
In diesem Kreise soll der Delegirte die Grabstein-
branche vertreten!

Auch von Magdeburg liest man verschiedene
Ansichten. Während die Kollegen Dessau's auch
Magdeburg als Ort für Bauarbeit anführen, schreiben
die Kollegen in Alvensleben, daß nur Magdeburg
Grabstein-Industrie hätte. Die Kollegen in Alvens-
leben möchte ich aber darauf aufmerksam machen,
daß aus Brandenburg an den letzten Kongreß der
Auf erging, um bessere Agitation und wirksamere
Vertretung derselben auf den Kongressen, und ein
diesbezüglicher Artikel in dem „Steinarbeiter“ Auf-
nahme fand. Wie schon oben angeführt, ist es nicht
möglich, es allen Orten recht zu machen und so ist
auch Brandenburg mit seiner Zuthellung nicht zu
frieden. Entweder man hätte Brandenburg zu Berlin
einreihen sollen oder den Wahlkreis etwa folgender-
maßen einteilen sollen: Potsdam - Brandenburg-
Magdeburg - Wittenberg - Dessau. Nun müssen aber
diejenigen Orte des Wahlkreises 17, welche auch
wirksam durch einen Delegirten der Grabsteinbranche
vertreten sein wollen, in Fühlung treten, behufs Auf-
stellung eines Kandidaten. Tritt dies nicht ein, so
geht jeder Ort selbstständig vor, wie es in Branden-
burg schon in Aussicht genommen ist; und es stehen
sich dann soviel Kandidaten, wie Zahlstellen im
Kreise sind, gegenüber, wodurch dann eine arge Zer-
splitterung der Stimmen eintreten muß.

Die Petition der Arbeiter gegen den
Brotwucher.

Der „Vorwärts“ giebt eine ausführliche Ueber-
sicht über das Resultat der Unterschriften-Sammlung
für unsere Petition gegen den Zolltarif, geordnet
nach preussischen Provinzen und nach Bundesstaaten.
Zur Vergleichung ist die Zahl der sozialdemokratischen
Stimmen daneben gesetzt, die bei der Hauptwahl 1898
abgegeben wurden.

	Unter- schriften	Sozial- demokrat. Stimmen a. 16. Juni 1898
Provinz Ostpreußen	41 166	45 644
Westpreußen	6 803	11 190
Stadt Berlin	530 795	155 411
Provinz Brandenburg (ohne Berlin)	282 499	161 507
Provinz Pommern	42 806	38 948
„ Posen	4 773	4 586
„ Schlesien	132 273	134 117
„ Sachsen	142 010	147 670
„ Schleswig-Holstein	145 000	81 940
„ Hannover	197 972	98 286
„ Westfalen	100 957	76 779
„ Hessen-Nassau	753 72	73 984
„ Rheinland	146 869	111 735
Königreich Preußen	1 849 295	1 141 958
„ Bayern	325 053	138 218
„ Sachsen	471 318	299 190
„ Württemberg	89 588	62 452
Großherzogthum Baden	58 149	50 325
„ „ Hessen	60 700	48 942
„ „ Mecklenburg-		
„ Schwerin	31 240	42 068
„ „ Mecklenburg-Strelitz	6 885	4 872
„ „ Sachsen-Weimar	13 821	18 457
„ „ Oldenburg	21 971	11 012
Herzogthum Braunschweig	28 867	26 272
„ „ Sachsen-Meiningen	2 387	12 193
„ „ Sachsen-Altenburg	18 432	14 143
„ „ Sachsen-Coburg-Gotha	25 639	16 842
„ Anhalt	34 682	28 548
Fürstenthum Schwarzburg-Rudolstadt	6 823	6 638
„ „ Waldeck	1 054	1 169
„ „ Reuß ä. L. (Greiz)	17 015	6 330
„ „ Reuß j. L. (Gera)	21 952	12 044
„ „ Lippe (Detmold)	2 908	1 973
Freie Stadt Lübeck	17 549	9 729
„ Bremen	53 688	18 636
„ Hamburg	206 662	82 129
Wahlkreis Mühlhausen i. El.	18 232	13 610
Diverse Unterschriften a. d. Reihe	10 874	

Die Gesamtzahl der Unterschriften aus dem
Reiche beläuft sich demnach bis jetzt auf 3 431 784.
Dabei laufen noch fortwährend Unterschriften ein.

Submissionsblüthen.

Vom Neubau des preussischen Herrenhauses.
Bei der Preisabgabe für die Sandsteinausführung
des 16 Meter langen und 3,80 Meter hohen Giebel-
feldes am Neubau des preussischen Herrenhauses war
der höchste von 8 Firmen abgegebenen Preise 8200 Mk.,